

# Polaer Tagblatt

Er scheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Anzerate) werden in der Verlags-Druckerei Jos. Kempotic, Piazza Carlo I. 1, entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Anzerate werden mit 30 h für die fünf gepaltene Zeile, Reklametexten im redaktionellen Teile mit 60 h für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleineren Anzeiger mit 4 Heller, ein fettdrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sofort eingelebte Anzerate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Druckerei Jos. Kempotic, Piazza Carlo I, ebenerdig und die Redaktion Via Cavour 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 9 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 40 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Kassen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Druckerei Jos. Kempotic, Pola, Piazza Carlo I.

VIII. Jahrgang

Pola, Freitag 12. Juli 1912.

Nr. 2220.

## Prozeß Palisca-Bigatto.

Spezialbericht des „Polaer Tagblatt“.

Die Polaer Gemeindeoffiziere, die beim Rovignese Kreisgerichte einige kleine Vorspiele gehabt hat, wurde gestern durch den Prozeß Palisca-Bigatto aufgerollt. Vor einem Richterkollegium, das unter dem Vorsitz des Doktors Signori aus den Herren Cerniaz, Dr. Corazzo, Brumati, Nicoladi bestand, hatten sich der frühere städtische Sekretär Dr. Roman Palisca und der ehemalige kommunale Rechnungsdirektor Franz Bigatto wegen verschiedener Delikte zu verantworten. Als Staatsanwalt fungiert Dr. Steffè. Dr. Palisca ist von Adv. Depiera, Franz Bigatto von Adv. Pincherle, vertreten.

### Die Anklageschrift.

Der Anklageakt ist ziemlich stark und enthält besonders gegen Dr. Palisca ein umfangreiches Register. Dr. Roman Palisca, 1862 in Albona geboren, Gemeindefunktionär, bisher strafflos, und Franz Bigatto, 1875 in Capodistria geboren, werden zunächst beschuldigt, die Gemeinde Pola unter dem Regime der Günstlingsherrschaft durch Fälschungen um kleine Gelbbeträge betrogen zu haben.

Das zweite Kapitel der Anklageschrift schildert Machinationen des Dr. Palisca, durch die er sich eines Vorschusses im Betrage von 1019,32 Kronen teilweise entledigen wollte. Palisca besaß einen Gehaltsvorschuß von rund 1020 Kronen. In dem Buche, in dem der Vorschuß eingetragen war, radizierte er diese Summe aus, ersetzte sie durch die Ziffer 300 und schädigte die Kommune auf diese Weise um 719,32 Kronen.

Ein anderer Abschnitt der Anklageschrift stellt den ehemaligen Gemeindefunktionär auf eine Stufe mit dem gesellschaftlichen Auswürfe, mit jenen Leuten, die sich vom bitteren Verdienste der Freimächtige fernhalten dürfen. Er hat nämlich als Polizeireferent der Gemeinde von den Frauenzimmern Anna Kopecky und Karoline Nemeč, und früher von der berücksichtigten Mathilde Löwy, Hunderte von Kronen und andere Gegenstände als Geschenk angenommen, und dafür gegen die genannten „Unternehmerinnen“ ersetzte Anzeigen unterdrückt und diese Personen begünstigt. Hat also zur Aus-

beutung und Bedrückung der Prostituierten beigetragen;

hat ferner durch unredliches Gebahren mit Militärdruckorten und Stampigien die Gemeinde um Gelbbeträge geschädigt und sich endlich

der Verleitung zur falschen Zeugen aussage schuldig gemacht. Dr. Palisca hat nämlich, als die unlautere Gebahrung mit den Militärstampigien aufkam, den Kanzlisten Vittori bewogen, auszusagen, daß die für Militärstampigien einflussierten Beträge für Kanzleispesen verwendet wurden. Der arme Teufel hat sich zu dieser falschen Aussage wirklich verleiten lassen und sich dadurch nicht nur eine Strafe zugezogen, sondern auch Amt und Verdienst verloren. Dieser Punkt der Anklageschrift wiegt besonders schwer.

Schließlich wird Dr. Palisca des Hazardspiels („Einundzwanzig“) angeklagt. Es wäre ihm zu wünschen gewesen, daß er keines anderen Deliktes schuldig sei. Die Schwäche teilt er wahrscheinlich mit der halben Stadt.

### Anträge der Verteidigung.

Nach Verlesung dieser Anklageschrift nimmt der Verteidiger Dr. Pincherle das Wort. Er erhebt die Einrede der Inkompetenz des Gerichtshofes und stellt den Antrag, einen Inkompetenzbeschuß zu fassen. Er verweist auf den Grundsatz der Kompetenz; der heutige Prozeß sei ein Bestandteil aller jener Vorfälle, die en bloc vor das Schwurgericht gehören. Dr. Depiera schließt sich diesem Antrage an und stellt noch den weiteren Antrag den Anklagepunkt, der den Empfang von Geldern von den „Unternehmerinnen“ behandelt unter den Tatbestand des § 101 Str.-G.-B. „Mißbrauch der Amtsgewalt“, anstatt unter den Tatbestand des § 104 Str.-G.-B. „Geschenkannahme in Amtssachen“ zu subsumieren.

Fast dreiviertel Stunden dauerte die Beratung des Gerichtshofes über diese Anträge; sie endete aber mit dem Beschlusse, den gestellten Anträgen vorderhand keine Folge zu geben und es beginnt

### Das Verhör der Angeklagten.

Es kommt zunächst der Angeklagte Dr. Palisca an die Reihe, der zweite Angeklagte wird unterdessen aus dem Saale entfernt.

Mit gespanntem Interesse erwarteten die Zuhörer, unter denen sich besonders zahlreiche aus dem Polaer Publikum befanden, das Auftreten des Dr. Palisca. Er ist eine gutbekannte Persönlichkeit; durch sein sonst leutseliges und liebenswürdiges Entgegenkommen machte er sich bei allen Schichten der Bevölkerung sehr beliebt, und großes Aufsehen hatte auch in diesem Anzuge seine Verhaftung und die Einleitung des Strafverfahrens gegen ihn erregt.

Sein Verhör fängt mit der Angelegenheit der Militärdruckorten an. Er gibt zu, sich Geld im Betrage von 74 Kronen unter dem Titel „Militärdruckorten“ angewiesen zu haben, entschuldigt sich aber mit der Behauptung, er hätte mehrere Auslagen, die sich auf ungefähr den gleichen Betrag beliefen, aus eigenen Mitteln bestritten. Tagtäglich habe er für Rechnung der Gemeinde den „Giornaleto“, den „Piccolo“, „Piccolo della sera“ und dann und wann auch das „Polaer Tagblatt“ angeschafft, andererseits habe er mit eigenem Gelde Privatbriefe in Amtssachen rekommandiert abgehen lassen, und da dies eben längere Zeit dauerte, dürften sich seine Auslagen mit dem obigen Betrag decken.

Im Zusammenhange damit steht die Beschuldigung der Verleitung zur falschen Zeugen aussage. Der Gemeindefunktionär Vittori ist bekanntlich dieser Verleitung zum Opfer gefallen. Der Angeklagte rechtfertigt sich im allgemeinen damit, daß er anfangs die Hoffnung hegte, die Sache werde nicht vor Gericht kommen, sondern ruhig „zu Hause“ in zufriedenstellender Weise zur Lösung gelangen.

Der Angeklagte gemäß wurde eine Anweisung an die Gemeindefunktionäre zu Gunsten des Angeklagten von Nr. 143 auf Nr. 246 gefälscht. Und diese Fälschung wurde nach Aussage des Kassiers Galante vom Mitbeschuldigten Bigatto vorgenommen.

### Galante kennzeichnet die Mithwirkerschaft.

Der Kassier wurde dessen gewahr, habe aber die Worte ausgesprochen: „Es nagen so wie so viele herum, es müssen also auch die zwei etwas davon haben, und auf diese Weise werde ich auch mein mein Klauen haben.“ Dr. Palisca führt an, es handle sich um keine Fälschung,

sondern um eine Berichtigung, da er 14 Tage auf Kommissionen in der Umgebung von Pola war und der Betrag von Nr. 246 als Pauschal gehörte. Die Widerrichtung dieser Anweisung sei durch den damaligen Bürgermeister Dr. Stanich nach deren Korrektur vorgenommen worden.

Der Gemeindefunktionär Dr. Palisca bekam zu wiederholten Malen Gehaltsvorschuße ausbezahlt, die er durch Monatsraten zu 20 Kr. tilgen sollte. Seine Schulden der Kasse gegenüber beliefen sich seinerzeit auf Kr. 1139,32; auf einmal aber wurden Rädierungen entdeckt und der Betrag auf etwas über 300 Kr. herabgesetzt. In neu angelegten Büchern wurde nun dieser verminderte Betrag eingetragen. Der Angeklagte behauptet, über seine Schulden nie etwas genaues zu wissen. Er kümmerte sich nie darum und wäre deshalb auch nicht so schnell darauf gekommen, denn die Gehaltsvorschuße wiederholten sich nur zu oft und bei so kleinen Teilzahlungen würde sich das Fehlen von über 700 Kr. in absehbarer Zeit gezeigt haben. Die Rädierung oder Fälschung dürfte nach seiner Angabe von irgend jemandem, in der Absicht, ihn zu benachteiligen, vorgenommen worden sein.

Des ihm zur Last gelegten Hazardspiels ist er geständig, behauptet aber, es wäre um kleine Gelbbeträge, wobei es sich um Differenzen von höchstens 8 Kr. handelte, im Gabinetto di lettura gespielt worden.

### Dulcis in fando.

Vor Einführung der Staatspolizei übte der Gemeindefunktionär Dr. Palisca als Polizeireferent die Aufsicht und eine Art Jurisdiktion über die hiesigen Freudenhäuser aus. Die verschiedenen Anzeigen wegen Übertretungen gegen die bestehenden diesbezüglichen Vorschriften vertuschete er und als Entgelt dafür nahm er Geldgeschenke an, die manchmal auch 200 Kr. erreichten. So die Anklageschrift, ungefähr so sein Geständnis.

Auch in der berücksichtigten Affäre der Madama Löwy, die sich durch Erpressungen und Vergationen an unglücklichen Weibsbildern besonders hervortat, war er verwickelt, so daß sich schon damals Stimmen in einer hiesigen Zeitung gegen ihn laut machten. Die Statthalterei hat es auch für zweckmäßig erachtet, das „Unternehmen“ sperren und den Fall durch das Polizeikommissariat weiter untersuchen zu lassen.

## Das Malaienschiff.

Seeroman von Clark Russell.

65 Nachdruck verboten.

Vom Achterdeck erkante jetzt ein heftiges Geschrei, dem ein Knall wie aus einem Bier- und zwanzigpfünder folgte.

Da geht ein Segel hin! sagte ich.

Das Schiff rollte und schlingerte und stampfte; ich wurde auf dem Boden hin und her geschleudert und hatte Mühe, mich aufzurichten, ohne mich in den Scherben zu verlegen.

Ich hing aus Achterdeck. Es war stockdunkel, und als ich die Leiter zum Oberdeck hinaufklettern wollte, trieb mir der Sturm so viel Wasser in die Augen, daß ich, geblendet, kaum etwas sehen konnte. Der Sturm legte mit furchtbarer Gewalt über mich, und dann von einer furchtbaren Höhe wieder in die Tiefe schleuderte. Dabei trachte, ächzte und stöhnte das Fahrzeug in allen Fugen, als wenn Tausende von eingesperrten Sklaven um ihr Leben jammerten.

Ich kletterte wieder in die Kajüte hinunter.

Das ist noch schlimmer als auf der „Anina“, Helga, sagte ich.

Ja, und dabei wehte es damals doch ärger. Aber ich fürchte keinen Orkan so sehr wie Kapitän Bunting's Lächeln. Er wird gleich wieder hier sein. Ich will lieber zu Bett gehen!

Wir brauchten beinahe eine Viertelstunde, bis wir, uns krampfhaft festhaltend und in der Dunkelheit vorwärts tastend, das Quartier erreichten.

Ich fand die Falltür zu unserem Schlafquartier verschlossen, hob sie auf und sah in die Finsternis, wie in einen Kohlenhaufen. Mit aller Augenkraft schrie ich nach Punmeamooty. Endlich kam er auf allen Vieren angekrochen, bis auf die Haut durchnäßt, denn vorn ging die See beständig über.

Straukelnd und stolpernd holte er eine Laterne.

Helga kletterte mit verblüffender Sicherheit hinunter, und ich reichte ihr das Licht mit der Bitte, es aufzuhängen und brennen zu lassen, da ich mir noch das Wetter ansehen und eine Pfeife rauchen wollte.

Dann tappete ich in die Kajüte zurück, und Punmeamooty, der mir gefolgt war, sah erschreckt auf den Trümmerhaufen. Dann schüttelte er die geballte Faust.

Wir alle sagen: Sturm kommen, weil Kap'n böser Mann!

Da ich draußen in der Nässe durchgefroren war, ging ich, mich an der Wand entlang tastend, nach dem Schrank und holte mir eine Flasche Rum.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und der Kapitän trat ein. Sein Schnurrbart hing ihm in feuchten Strähnen über den Mund, und von seinem Südwesten rann das Wasser.

Sich an der Tischkante festhaltend und mit dem plumpen Zeigefinger auf die Verwüstung am Boden deutend, schrie er Punmeamooty an:

Wer hat das getan?

Ein Unfall, Kapitän, antwortete ich verbrüchlich. Niederträchtiger, alter Raster, Ihr Schiff!

Wo ist Fräulein Nielsen?

Zu Bett gegangen! Ich setzte mich auf den Deckel des niedrigen Schrankes. Punmeamooty, reicht mir ein Glas aus dem Gestell dort!

Der Mann taumelte und ließ das Glas fallen.

Verdammter Himmels! brüllte der Kapitän. Tölpelhafter Sohn einer Hündin! Aufräumen! Aber schnell!

Hat Fräulein Helga Licht?

Ich bejahte.

Sie kann fallen und die Laterne hinwerfen. Das ist gefährlich bei solchem Wetter.

Sie ist geschickter als wir alle zusammen.

Gleichviel — ich muß nach Fräulein Nielsens Laterne sehen, sagte der Kapitän, sich der Tür zuwendend.

Ich sprang auf und vertrat ihm den Weg.

Kein Mann betritt Fräulein Nielsens Schlafquartier, solange sie und ich auf dem Schiffe sind.

Die verschiedenartigsten Gefühle spiegelten sich in seinem Gesicht; er sah auf die Flasche, die ich noch immer in der Hand hielt, und merkte, daß ich in der richtigen Stimmung war, sie ihm an den Schädel zu schleudern, falls er mich aus dem Wege schieben wollte. Außerdem mochte er wohl denken, daß ich nicht ganz nüchtern sei.

Ich kann Ihnen versichern, sagte er, sich mit gewaltsamer Anstrengung zu seiner gewöhnlichen Saumstut zwingend, daß Fräulein Nielsens Räume mir ebenso heilig sind wie Ihnen. Wollen Sie denn selbst nach dem Licht sehen? Unser aller Sicherheit steht auf dem Spiel.

(Fortsetzung folgt.)

In einem Brief der Madame Löwy an ihren Verwandten, der unterdessen „Unternehmer“ geworden war, fordert sie ihn auf, einen guten Valsisch an Dr. Palisca

für die geleisteten Dienste zu geben; die betreffende Stelle wird in der Verhandlung verlesen.

Der zweite Angeklagte Bigatto gesteht, sich vom Kassier des Zinshellers Dellapietra bei verschiedenen Gelegenheiten Geld ausborgt zu haben; das Geld stammte natürlich vom eingetragenen Zinsheller. Die ihm zur Last gelegte Verschuldigung der Verleitung zur falschen Zeugnisaussage an dem Obigen bleibt natürlich aufrecht und auf die Frage, ob er die Fälschung, beziehungsweise Korrektur der Anweisung zugunsten des Dr. Palisca unternommen habe, antwortet er bejahend, weil er die Ansprüche des Gemeindefiskals für gerechtfertigt erachtete.

Ueber die Habierung und Korrektur in den Büchern, wo das Guthaben gegen Dr. Palisca um 700 Kr. vermindert wird, kann er keinen Aufschluss geben. Er hebt ganz besonders hervor, daß es bei den Eintragungen überhaupt keine Ordnung gab, die Bücher waren nie dem zuständigen Gewahrhabe einer Person überlassen; ohnedieß sich einer um den andern kümmerte, trug man ein, was einem nur beliebte.

Das Verhör mit dem Zeugen.

Polizeirat Beni, der über die amtlichen Erhebungen in der Affäre der Madame Löwy Aufschluß gibt. Ehemaliger Gemeindefiskal Viktori gibt die Aussage aus seinem Prozeß unverändert wieder.

Der Vizefiskal Dr. Rossi hatte sich vor dem Untersuchungsrichter geäußert, es wäre ihm nicht aufgefallen, obgleich es ihm auffallen mußte, daß der Angeklagte Dr. Palisca 14 Tage lang auf Kommissionen in Landsturmanlagen herangezogen. Dr. Palisca erwidert, die verschiedenen Touren habe er nicht ununterbrochen, sondern, wenn es ihm die laufenden Geschäfte erlaubten, in verschiedenen Zeiträumen unternommen.

Dr. Stanich, der ehemalige Bürgermeister sagt aus, der Angeklagte habe infolge seiner sonstigen vorzüglichen Qualifikationen ziemlich freie Hand in seinen Amtsgeschäften gehabt, und es sei möglich, daß derselbe auch ohne der vorgeschriebenen Formalitäten auf Kommissionen ging, nachdem ihm der Auftrag möglicherweise mündlich erteilt wurde. Die Aussage ist jedoch sehr vorsichtig abgegeben, indem immer die Zwischenbemerkung sich wiederholt, daß er sich nicht genau erinnere. Auffallend ist nur, daß weder die untergeordneten Gemeinden, noch die Militärbehörde, soweit die bisherigen Erhebungen ergeben, von diesen „Kommissionen“ etwas wissen. Dies wurde jedoch von dem Zeugen damit motiviert, daß dies eben infolge eines eventuell mündlichen Auftrages doch möglich wäre.

Bezüglich der gefälschten Anweisung, die von dem Zeugen nach der Fälschung unterschrieben worden sein soll, erklärt er, daß er sich auch hier nicht mehr genau erinnere. Es sei wohl möglich, daß er dieselbe unterschrieb, nachdem er gerade damals äußerst viel zu tun hatte und auch mit sehr vielen Personen in fortwährendem persönlichen Verkehr stand.

Nach dieser Zeugnisaussage wurde seitens der Verteidigung abermals der Antrag gestellt, auf Grund der neuen, im Verlaufe des Prozesses zutage getretenen Ergebnisse, die Verhandlung bis zu jenem Zeitpunkte zu verlagern, wo auch die anderen in die Gemeindefiskalfälle verwickelten und verhafteten Personen vor Gericht stehen würden, um dann das Verfahren in e i n e m durchzuführen.

Nach kurzer Beratung wurde auch dieser Antrag abgewiesen und die Fortsetzung der Verhandlung beschlossen.

Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlung werden wir morgen berichten.

Das neue Wehrgesetz.\*

(Fortsetzung)

Es wurde bereits eingangs erwähnt, daß der natürliche Entwicklungsgang der Armee Neuaustellungen und damit ein „Plus“ an Menschen verlangt. Es mußte darum als vornehmste militärische Forderung bei der Neuverfassung des Wehrgesetzes die Erhöhung des Rekrutenkontingentes hingestellt werden. Da das Gesetz die Höhe der Kontingente für eine Reihe von Jahren (12) fixiert, mußte man bei der Feststellung des Rekrutenbedarfes mit der Zukunft rechnen, d. h. den Bedarf

mit dem Ausbauprogramm der Armee in Einklang bringen. Es war hiedurch aber auch möglich, die erforderliche „Maximalziffer“ des Kontingentes nicht sofort zu verlangen, sondern mit der Höhe des Kontingentes dem Ausgestaltungsprogramm entsprechend allmählich bis auf die Maximalhöhe zu steigen.

So finden wir im Gesetze die Bestimmung, daß der Rekrutenstand für die Erhaltung der gemeinsamen Wehrmacht für das erste Jahr der Wirksamkeit des Gesetzes mit 136.000, für das zweite Jahr mit 154.000 und für das dritte und die folgenden neun Jahre mit jährlich 159.500 Mann festgesetzt wurde.

Für die Erhaltung der Landwehren entfallen und zwar a) für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder (exklusive Tirol und Vorarlberg) für das erste Jahr 20.715, zweite Jahr 22.316, dritte Jahr 23.717, vierte Jahr 25.018, fünfte Jahr 26.019, für das sechste und die folgenden Jahre 26.996 Mann, b) in den Ländern der heiligen ungarischen Krone im ersten Jahr 17.500, im zweiten Jahr 21.500, im dritten und den folgenden Jahren jährlich 25.000 Mann.

Diese, gegenüber den bisherigen Rekrutenkontingenten von 103.100 Mann für das gemeinsame Heer, zirka 20.000 Mann für die k. u. g. Landwehr, bedeutend erhöhten Ziffern, haben eine intensivere Anspannung und Ausnützung der Wehrkraft der Monarchie zur Voraussetzung. Wenn einerseits durch das erhöhte Kontingent auch unzulänglich der Bewässerung größere Lasten aufgebürdet werden, so ermöglicht es andererseits doch wieder eine gerechtere und vom Zufall losgelöste Verteilung dieser Lasten auf alle Staatsangehörigen.

Bekanntermaßen war bis nun die Vorkommern maßgebend, ob der Taugliche zu einem dreijährigen Präsenzdienst herangezogen oder nach Aufbringung des Kontingentes als „überzählig“ mit nur achtwöchiger Ausbildung in der Ersatzreserve eingeteilt wurde.

Für die Zukunft ist gesetzlich fixiert, daß für die Begünstigung als „Überzähliger“ in die Ersatzreserve eingeteilt zu werden, lediglich der Grad der Berücksichtigungswürdigkeit des einzelnen maßgebend ist; damit ist der Zufall als „Glücksbringer“ ausgeschaltet.

Die Rücksicht der Berücksichtigung auf die persönlichen Verhältnisse des einzelnen erstreckt sich nach dem neuen Wehrgesetz aber selbst auf die Affizierten, die auf das Kontingent zählen. Der § 32 bestimmt, daß „Wehrpflichtige, die den gesetzlichen Anspruch auf eine Begünstigung als Vorkämpfer oder Landwirte oder Familienhalter nicht besitzen, bei ganz besonders berücksichtigungswürdigen Verhältnissen in die Ersatzreserve überetzt werden können“, und legt die Regel der auf diese Art Begünstigten mit 4 Prozent des jeweiligen Rekrutenkontingentes fest.

Die Feststellung des Rekrutenbedarfes mußte sowohl mit den Bedürfnissen der Heeresleitung als auch mit der Leistungsfähigkeit der Monarchie rechnen. Bei Feststellung der Bedürfnisse war die Frage offen, ob der Zuschuß an Menschenmaterial für die qualitative Ausgestaltung der Wehrmacht verwendet werden sollte über für die Vermehrung oder Verstärkung der bestehenden Formationen. Man entschied sich vor allem für die qualitative Ausgestaltung der bestehenden Formationen bei Festhaltung der bisher normierten, aber tatsächlich nie effektiv erreichten Friedensstände. Diese qualitative Ausgestaltung (Standardisierung) wird dadurch erreicht, daß in erster Linie die Formationen (Artillerie- und Pionierzeugenanstalten, Militärgerichte, etc.), denen bisher keine Rekrutenquote zugewendet wurde, und die darum die erforderliche Mannschaft aus dem Stande der Truppen erhielten, nach dem Inkrafttreten des neuen Wehrgesetzes entsprechend berücksichtigt werden.

Weiters wurde, von der Erwägung ausgehend, daß zu den mit dem rein militärischen Dienste nichts gemein habenden militärischen Hilfsdiensten (als Professionisten, Schreiber, Ordnonangen etc.), die volle Tauglichkeit nicht unbedingt erforderlich ist, die Kategorie der nur zu Hilfsdiensten Tauglichen geschaffen und die Aufstellung der Arbeitsdetachements aus Angehörigen dieser Kategorie vorgeesehen.

Hiedurch werden nicht nur die Unterabteilungen von der Einstellung zahlloser Kommandierter entlastet und dadurch ihr ausrückender Stand dem Präsenzstand nahezu gleichgemacht, sondern es wird damit auch allen Zweifeln wegen etwaiger Aufbringung des erhöhten Rekrutenkontingentes von vornherein begegnet.

Von den „nur zu Hilfsdiensten Tauglichen“ werden nur so viele beansprucht werden, als der tatsächliche Bedarf beträgt. Eine Vermehrung des Kadets der Armee

findet nur in beschränktem Maße bei den Hilfswaffen statt. Es handelt sich also auch hier nicht um eine Heeresverfälschung, sondern um eine längst dringend benötigte qualitative Verbesserung der Zusammensetzung der einzelnen Armeekorper.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 12 Juli 1912.

Vom k. u. k. Flotteninspекtorat.

Der Kaiser hat den Vizeadmiral Anton Hans, Präses des Marinetechnischen Komitees, zum Flotteninspекtor bei gleichzeitiger Erhebung von bisherigen Posten, ernannt.

Zum Referenten des Flotteninspektors wurde Linienkapitän Karl Seidensacher bisher Vorstand der Militärabteilung des Hafenadmiralates, ernannt.

Das Flotteninspекtorat wird vorläufig in Pola als selbständige, der Marinektion unterstellte Behörde, etabliert werden. Zu diesem Zwecke werden in einem der ärarischen Häuser in S. Policarpo entsprechende Räumlichkeiten adaptiert werden.

Aus der Militärabteilung des Hafenadmiralates. Zum Vorstande der Militärabteilung des Hafenadmiralates wurde provisorisch Linienkapitän Artur Drögel ernannt. Die definitive Besetzung dieses Postens wird erst nach Schluß der zweiten Es-laderperiode stattfinden.

Von der Eskader. Die Eskader trifft Montag, den 15. d. M. zu kurzem Aufenthalte im Reichsriegshafen ein.

Aus der neuen Gasanstalt. Wir haben schon berichtet, daß die Werkgebäude der neuen Gasanstalt in Veruda fertiggestellt worden seien. Nun wurde der Bau für drei Anstaltgebäude — das Haus des Verwalters, des Hausbesorgers und das Bad für die Angestellten — ausgeschrieben. Die Inbetriebstellung des neuen Werkes erfolgt im Herbst.

Zur Verhaftung des Ingenieurs Leban. Die Verhaftung des Ingenieurs Leban, des ehemaligen Leiters der Stadtwerke, erfolgte wegen Betruges, Aneignung fremden Eigentums usw. Die Voruntersuchung hat so belastendes Material ergeben, daß alles Zeugnen Leban ohne Erfolg bleiben wird.

Nichtigstellung. In unserer gestrigen unter dem Titel „Die Gemeindefiskale“ gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß der genannte Ghicò nicht zu sechs Monaten, sondern sechs Wochen verurteilt wurde, dieses Urteil aber noch nicht rechtskräftig ist, da derselbe die Berufung ergriffen hat und sich auf freiem Fuße befindet.

Gepäckabfertigungsstelle Grado. Die Ende Dezember 1911 geschlossene Fahrertenaussgabe- und Gepäckabfertigungsstelle der k. k. österr. Staatsbahnen in Aurorte Grado gelangt am 10. Juli 1912, mit den gleichen Abfertigungsbesugnissen wie im Vorjahre wieder zur Eröffnung. Die Besorgung des Dienstes wurde der „Società di Navigazione „Nib“ Società a. G. L.“ in Grado übertragen.

Ein Wolf im Rath von Pola. Laut einer Meldung des Gendarmeriepostens in Fasana wurde am 9. l. M. um 4 Uhr früh durch eine Gendarmerie-Patrouille ein ziemlich großer Wolf in Balbenaga bei Monte Grande gesehen. Bei Anstcht der Gendarmen verschwand der Wolf in den Wald gegen Pisanamoro. Auch einige Bauern wollen den Wolf am 8. d. M. in der Umgebung von Balbenaga gesehen haben.

Epileptischer Anfall. Der in der Via Medolino 20 wohnhafte Vido Biskovic, 53 Jahre alt, aus Dalmatien, wurde am 10. d. abends in seiner Wohnung von derart starkem epileptischen Anfall befallen, daß derselbe mittelst Rettungswagens in das Landeshospital überführt werden mußte, wo derselbe verblieb.

Ueberefahren. Der in der Via Epulo 11 wohnhafte Johann Stilloj wurde angezeigt, weil er am 10. d. M. nachmittags mit seinem bespannten Fuhrwerk von der Piazza Port'Aurea gegen die Via Giulia derart unvorsichtig fuhr, daß er den 69jährigen Angelo Zoppi zu Boden stieß, wobei sich letzterer Verletzungen an der Reke zuzog.

Jugendlicher Dieb. Der am 2. Juni 1899 in Fiume geborene Karl Schröder, Schüler, wohnhaft Via Petrarca 17, wurde am 10. d. M. nachmittags verhaftet, weil er am selben Tage zur Mittagszeit aus einer Kabine der Badeanstalt „Bagno Polese“ dem Bankbeamten Jakob Rokšini eine Brieftasche mit zirka 140 Kronen, einem goldenen Brillantiring im Werte von 100 Kronen und 11 Stück Bade-Abonnementbillets entwendete. Weiters stahl Schröder am selben Vormittage

einem gewissen Karl Sch. im Hotel „Balkan“ eine Geldbörse mit 3 Kronen 10 Heller Der Gelbbetrag von 130 Kronen wurde beim Verhafteten vorgefunden, während derselbe die Brieftasche mit dem Ring ins Meer geworfen haben will. Schröder wurde dem Gerichte eingeliefert.

Selbstmordversuch. Die in der Via Tartini 41 wohnhafte Baleria F. versuchte am 10. d. M. abends durch Einnahme von Raibollure in ihrer Wohnung ihrem Leben ein Ende zu machen. Dieselbe wurde mittelst Rettungswagens in das Landeshospital überführt, wo sie durch die sofortige Magenwaschung außer Gefahr gesetzt wurde. Familienzwistigkeiten sollen das Motiv der Tat sein.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Kinematograph „Maerva“, Port'Aurea. (Siehe Inserat)

Kinematograph „Leopold“. Via Sergia Nr. 37. Programm für heute: Eine Neuheit auf kinematographischem Gebiete bringt das Haus „Continental“ mit der Aufführung: „Gelbe Kasse“, großes Drama aus dem chinesischen Leben.

Kinematograph „Edison“. Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: Das Geheimnis des Aviatikers“, großartiges kinematographisches Meisterstück von 1000 Meter Filmlänge. „Ein Sage d'amour von Polidor“, sehr komisch.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 193.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Josef Sulot.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Josef Svetic vom 2. Inf.-Reg. Nr. 5.

Arztliche Inspektion: Linienarzt Dr. Wilhelm Frey.

Urlaube. 8 Monate Reg.-Kapt. Gustav Mit. v. Ranta für Österreich-Ungarn. Bsch.-Krt Dr. Karl Pelikan für Österreich-Ungarn. 8 Wochen Wschb.-Ing. 1. Kl. Richard Macho für Österreich-Ungarn. 20 Tage Mar.-Ob.-Kom. Jar. Slav Tuschner für Serubim und Österreich-Ungarn. 14 Tage Reg.-Lt. Hugo Fiedl v. Falkhausen für Österreich-Ungarn. Mar.-Kanzl. Konstantin Kunert für Serbien. Mar.-Kanzl. Martin Topfal für Bosna und Serbien. Mar.-Kanzl. Michael Komcevic für Pola und Serbien.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Mars“: die Seespiranten: Friedrich Eisenmann, Gaja Graf Esterhazy de Galanta, Friedrich Graf von Pachta-Mayhoffen.

Personalverordnung. In die Reserve wird überetzt (mit 10. Juli 1912): Der Fregattenleutnant in Marineoffiziersstellung Paul Darvas von Nagybeth. (Evidenz Hafenadmiralats)

Die diesjährigen Truppenübungen und Herbstwaffenübungen im Grazer Korpsbereich.

Die diesjährigen Truppenübungen im Bereiche des III. Korps enden am 3. September. Für die einzelnen Ausbildungsperioden wurde folgendes bestimmt: Die Übungen im Regimente finden in der Infanterie und Jägertruppe in der Zeit vom 5. bis 23. August statt; beim Dragonerregimente Nr. 5 vom 16. bis 27. August; beim Husarenregiment Nr. 6 vom 8. bis 18. August; beim Husarenregiment Nr. 16 vom 26. August bis 3. September. Die Übungen in der Infanteriebrigade hauern vom 24. bis zum 26. August, in der Infanterietruppendivision vom 27. bis 31. August. Den Schluß bilden U. bungen in Korps, die in der Zeit vom 1. bis 3. September stattfinden.

Für die Herbstwaffenübungen der Reservisten im Korpsbereich wurden folgende Perioden festgelegt: bei den Infanterieregimentern Nr. 7, 17, 27, 47 und 87, dann bei den Feldjägerbataillonen Nr. 7, 8, 9 und 20 findet je eine 13tägige Waffenübung in der Zeit vom 22. August bis 3. September statt; zu jeder Kompante sind 72 Mann einzuberufen. Beim Infanterieregiment Nr. 97, dessen Stab sich gegenwärtig mit drei Bataillonen im Bereiche des 13. (Agamer) Korps befindet, während nur das dritte Bataillon in Triest liegt, finden dreizehn- und zwanzigtägige Waffenübungen statt. Beide beginnen am 22. August und die erste endet am 3., die zweite am 11. September. Bei den Feldhaubitzregimentern Nr. 7, 8 und 9, dem Haubitzdivision Nr. 3, dem Gebirgsartillerieregiment Nr. 3, dem Pionierbataillon Nr. 15 den Sanitätsabteilungen Nr. 7, 8 und 9 und der Traindivision Nr. 3 findet je eine 13tägige Waffenübung vom 22. August bis 3. September statt. Beim Festungsartillerieregiment Nr. 4 sind zwei 13tägige Waffenübungsperioden angelegt und zwar vom 29.

\* Aus der „Militärischen Rundschau“, Verlag von Seibel & Sohn, Wien I.

Juli bis 10. August und vom 12. bis 24. August. Die waffenübungspflichtigen...

Drahtnachrichten.

Die Mittelmeerfrage.

Rom, 11. Juli. (Stefani.) Ein Teil der ausländischen Blätter fährt fort, die mittel-

Die auswärtige Politik Englands.

London, 10. Juli. (Unterhaus.) Staats-

Was das Mittelmeer anlangt, zögere ich nicht zu sagen, daß wir dort notwendiger-

Unsere auswärtige Politik bleibt unverändert. Der Ausgangspunkt jeder Entwicklung...

Redner verliest das offizielle Communiqué, welches nach der Entrevue veröffentlicht wurde...

Bonar Law drückte im allgemeinen seine Zustimmung zu den Erklärungen des Staats-

hierauf wird die Debatte geschlossen.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Der Stadtrat ermächtigte die Stadtpräfektur, eine Anleihe von 650.000 Pfund aufzunehmen...

Konstantinopel, 10. Juli. Nach amtlichen Nachrichten der Presse sind die Verbindungen zwischen Skutari und Tyrana wiederhergestellt.

Konstantinopel, 10. Juli. In Offizierskreisen verlautet, die Deserteure von Monastier hätten sich erbditig gemacht...

Konstantinopel, 11. Juli. In oppositionellen Kreisen umlaufenden Gerüchten zufolge greift die Offiziersbewegung nunmehr auch auf das Armeekorps in Damaskus über.

Konstantinopel, 10. Juli. Es bestärkt sich, daß General Nazim Pascha das ihm angebotene Kriegsportefeuille abgelehnt hat.

Konstantinopel, 10. Juli. Es verlautet, daß das Kriegsportefeuille dem gemeinsamen Generalstabschef und gegenwärtigen Kommandanten der Truppen im Semen, Iffed Pascha, angeboten worden sei.

Salone „Cinema Minerva“

Piazza Port'Aurea 2

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

ELLEN

grosses Drama.

Kolossaler Erfolg! Kolossaler Erfolg!

1000 Meter langer Film.

Zum Schlusse eine komische Szene.

Gerücht, daß falls die Ernennung des Nachfolgers Mahmud Schefket Paschas auf sich warten lassen sollte, die Lage des Kabinettes schwierig werden könnte.

Wien, 11. Juli. In Besprechung des Ministerrates des türkischen Kriegsministers bemerkt die „Zeit“: Das Unglück habe das jungtürkische Regime, dessen bedeutendster Vertreter Mahmud Schefket Pascha war, von allem Anfang an nicht mehr verlassen.

Opfer der Albatiss.

Wien, 11. Juli. Auf dem Wiener-Neustädter Flugfelde stürzte Leutnant Wenzel, der auf einem Strich-Wildapparat aufgestiegen war, aus einer Höhe von 30 Meter ab...

Vermischtes.

Verlegung des Schulbeginnes. Der Minister für Kultus und Unterricht hat in Würdigung der besonderen im heurigen Jahre vorliegenden Verhältnisse (der eucharistische Weltkongress) in Oesterreich — die Schrift — bewilligt, daß der Unterricht zu Anfang des Schuljahres 1912/1913 an sämtlichen Mittelschulen einschließlich der Mädchenschulen, dann an Lehrer- und Lehrerinnenbildungs-Anstalten, kommerziellen Schulen, sowie den Volks- und Bürgerschulen in Wien ausnahmsweise erst mit 20. September beginne.

Neuerungen auf dem Schulgebiete. In den nächsten Tagen wird an den Landes- und Schulräten für Böhmen ein Ministerialerlaß ergehen, durch den grundsätzlich die versuchsweise Zulassung von Mädchen als Hospitantinnen an Knaben-Bürgerschulen angeordnet wird...

sch kann durch neue Aufnahmen ergänzt werden. Die Verfügung tritt bereits mit nächstem Schulfahre in Kraft.

Große Hitze in Amerika. Aus New-York wird gemeldet: Hier herrscht fürchterliche Hitze. Die Mittagstemperatur stieg auf mehr als 90 Grad Fahrenheit (etwa 32 bis 35 Grad Celsius).

Telegraphischer Wetterbericht

Hydrographischer Amt der k. u. k. Kriegsmarine vom 11. Juli 1912. Allgemeine Ueberlicht: Bei zunehmender Intensität hat sich der Kern des Hochdruckgebietes N-Wärts verschoben...

Dankagung.

Ein Wort für unsere Leser sollte folgender Brief sein, welchen Seine Durchlaucht Josef-Prinz Hohau in Schottwien geschrieben hat: „Die überraschende Wirkung des Eflastids übertrifft wirklich alle Erwartungen und können Sie es veröffentlicht, daß mir und meinen Bekannten Fellers Eflastid und Eflastillen bei den meisten Krankheiten, wie Kopf- und Zahnschmerzen, Stichen, Reizen, Kreuzschmerzen, Schnupfen, Magenschmerzen, Uebelkeiten etc. vorzügliche Dienste geleistet haben, besonders bei geschwächter Sehkraft stärkt das Eflastid die Augen, weshalb dieses, als ein im Haushalte unentbehrliches Heilmittel allerbestens empfehle.“

Confiserie S. Clai :: Pola

Telephon Nr. 160

Man verlange nur Wermut

„High-Life“

welcher gekühlt ausgezeichnet ist. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Kautschukstempel

liefert schnell und billig

Jos. Krmpotic : Pola

### Als Reiselektüre

empfohlen: französische und deutsche Belletristik zu bedeutend ermäßigten Preisen bei  
**E. Schmidt, Buchh., Foro 12.**

### Kleiner Anzeiger.

**Kinderwagen**, weiß, billig zu verkaufen. Via Re- 1757  
**Damenrad**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerte  
 erwünscht, unter „Fahrrad“, Pola, Hauptpost er- 1668  
**Oberleitendes Preisleberkompott** bei 5 Kilogramm  
 sendet S. Angeringer, Neumarkt (Oberleiter). 1660  
**Zimmer**, möbliert oder unmöbliert, in luftiger Lage,  
 samt Mittagstisch, für 2 Personen für die  
 Zeit vom 15. Juli bis 15. August gesucht. Anträge  
 an die Administration. 1661  
**Wohnung** zu vermieten, bestehend aus 7 Zimmern,  
 Küche und Badezimmer. Nähere Auskunft  
 im Karodni Dom, 1. Stock rechts. 000  
**Wohnung** zu vermieten, bestehend aus 4 Zimmern,  
 Badelabinnett, Küche, Wohnzimmer, ge-  
 schlossener und offener Veranda, Wasser, Gas und  
 elektrisches Licht, im 1. Stock Via Carlo Desfranceschi 33. 1669  
**Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang sofort  
 zu vermieten. Via Veseghi 34,  
 1. Stock. 1662  
**Fahrrad** mit großem Garten, Via Medolino 106, zu  
 verkaufen. Preis mäßig. Näheres bei Wein-  
 händler Kraljic, Viale Carrara 8. 1653  
**Ab 1. September** Wohnung mit 5 Zimmern, Küche,  
 Dienstbotenzimmer, Speis, Bad,  
 Gang, Keller und Garten, zu vermieten. Auskunft  
 bei Baumeister Gejer, Via dei Pini 7. 1651  
**Schön möbliertes Zimmer** mit elektrischer Beleuchtung  
 und freiem Eingang ist  
 per sofort zu vermieten. Via Marianna 18 (Haus  
 Mateklich) 1. Stock links. 1656  
**Eine Singer-Nähmaschine**, letztes Modell, fast neu  
 zu verkaufen. Via Barbantani 3, 2. Stock. 1654  
**Fräulein** die deutsch und italienisch spricht und  
 schreibt, sucht Posten im Komptoir. An-  
 träge an die Administration. 1648  
**Eine Malinwälderin**, Lohn 60 Kronen, für Wal-  
 den, bandon, sogleich gesucht. 1648  
**Recht möbliertes Kabinett** prompt zu vermieten. Via  
 S. Felicità 4, 4. Etage links. 1648  
**Zu vermieten** Herrschaftswohnung mit 5 Zimmern,  
 unter anderem ein großer Salon,  
 Küche mit Terrasse, komplett eingerichtetes Bad,  
 Dienstbotenzimmer, Speis samt Zubehör. Via Carlo  
 Desfranceschi 19. 288  
**Sofort zu vermieten** Wohnung mit 4 Zimmern,  
 Küche, Badezimmer, offener  
 und geschlossener Terrasse und Wohnzimmer, samt  
 Zubehör. Via Carlo Desfranceschi 17. 286  
**Zu vermieten** 2 Zimmer und Küche. Via Carlo  
 Desfranceschi 3. Anzuges im Gög-  
 Bierdepot. 276  
**Wohnungen** im neuen Hause (ex Maria) per sofort  
 zu vermieten. Auskunft Via Dignano  
 Nr. 34, Konrad Karl Egner. 119  
**Sogleich zu vermieten** Herrschaftswohnungen im  
 neuen Hause (ex Maria) (Prato sette Morici). 255  
**Zu verkaufen** ein komplettes Skriptorium mit über  
 100 Ansichten; eine einfache Ge-  
 schäftskasse mit Kasse; zwei zerlegbare, gut erhal-  
 tene Sparherde; ein feinerer neuer Waschtrog;  
 kleine Fensterjalousien; gebrauchte, gut erhaltene Ze-  
 mentplatten für Pflasterung; ein zerlegbarer Kachel-  
 ofen und verschiedene andere Gegenstände. Näheres  
 unter „Nr. 1545“ in der Administration.  
**Großes Zimmer**, kleine Küche, Wohnzimmer, Wasser,  
 Kachelofen, Mosek, gesucht. Nur größte Rein-  
 lichkeit. Anträge mit Preis an die Administration. 1631  
**Postabholbänder** zu haben bei Jos. Krmpotic, Piazza  
 Carli.  
**Zu vermieten** per sofort ganz neu möbliertes Zim-  
 mer. Via Randler 62, 2. Stock. 1614  
**Wegen Abreise** ein Kasten, Waschtisch mit Marmor,  
 Sessel, Ottoman, Spiegel und Bilder-  
 billig zu verkaufen. Via Depanto 7. 1647  
**Wohnung** bestehend aus 4 Zimmern, Badelabinnett  
 und Küche mit allem Komfort ist in  
 einem neuen 1stöckigen Hause in der Via S. Martino-  
 Cde Via Petrarca zu vermieten. Nähere Auskünfte  
 in der Tabaktraff. Via Campomario 10. 1671

Die  
**BANCA COMMERCIALE TRIESTINA**  
 (AGENZIA DI POLA)  
 verzinst  
 Spareinlagen auf Büchel mit  
**4 1/4 %**  
 und trägt die Rentensteuer selbst.  
 Gewährt Baukredite zu kulantesten Bedingungen.

**TUBES**  
**A CIGARETTES**  
**„APART“**  
**PAPIER**  
**A CIGARETTES**  
**ZU GUNSTEN**  
 DER **VOM**  
**K. K. GESELLSCHAFT WEISSEN KREUZE**  
 Zu haben bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1

**BUREAU-HEFTMASCHINE**  
 zum Heften loser Papierblätter ohne Verwendung von Draht oder Heftklammern.  
**Heftet ewig umsonst! Ein Druck und geheftet!**  
 Zu haben bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.

**Tüchtige Hausfrauen**  
 die einen vorzüglichen und gesund-  
 Essig schätzen, begehren ausschließ-  
 lich nur den renommiert echten  
**Görzer**  
**Goriup-Essig.**  
 Vertretung und Lager:  
**M. PETRONIO, Via Fondaco 6.**  
 Zu haben in allen Gemischtwarenhandlungen.

Zimmermaler Vladimir Vojska übernimmt  
**allerlei Malerarbeiten.**  
 Anmeldungen und Bestellungen werden  
 Via Sergia 59 entgegengenommen. 18  
**Sanitätsgeschäft „Hiria“**  
 POLA, Via Sergia Nr. 61  
 dichte Quelle für Bandagen, Gummivarren,  
 Bettelunterlagen, Bruchbänder, Gummistümpfe,  
 Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme  
 Hüften und Monatsbinden, Irrigator, Leib-  
 schüssel etc. Medizinische Seifen, diätetische  
 Präparate u. Nährzucker, „Soxlet“ Präparat.  
 — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für  
 Säuglinge geeignet. — Echte Parlor Spezia-  
 litäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. —  
 (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per  
 Post zugeschickt und wird für gute Ware  
 garantiert.) 17

**Semmel-  
 Brösel,  
 Mandel- und  
 Drob-Reib-  
 maschinen**  
 in beliebiger  
 Größe und  
 Ausführung  
 zu haben bei  
**Joh. Pauletta**  
 Eisen-, Küchengeräte- u. Porzellanwarenhandlung  
 Port'Zurca 127

**Am Monte Paradiso**  
 neues Stadtviertel, sind mehrere  
 Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadrat-  
 meter zu verkaufen. Auskunft beim  
 Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot,  
 Via Siana, gegenüber dem Verpflegs-  
 magazin (Tramwayhaltestelle). 290

**Gedenkblatt**  
 zur Erinnerung an die ruhmvolle Seeschlacht von  
 Bissa am 20. Juli 1866, verfaßt von Wilhelm  
 Knobloch, I. u. I. Major d. R. Nr. 1.  
 Herausg. in der  
**Schrinner'schen Buchhandlung (L. Wabler).**

**Im Geistertal.**  
 Ein Roman von der Insel Mallorca von  
 A n n y W o t h e.  
 (Nachdruck verboten.)  
 (Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.)  
 Und doch war in ihrem Herzen nichts wie  
 brennender Not und bitteres Leid. —  
 Zur selben Zeit zog ein Schimmernder  
 weißer Dampfer in den Hafen ein.  
 Die blaue weiße Spag-Flagge flatterte am  
 Mast, und rosig umglüht von der sinkenden  
 Sonne leuchteten die gelben Schlotte mit ihren  
 hellroten Köpfen weißlich über die goldig  
 schimmernden Wellen.  
 Wie ein heiterer Goldstrom tannen sie da-  
 hin, um in der Ferne in einen grüngoldenen  
 Schein zu verschweben.  
 Und über Palma flammten tausend Lichter  
 auf.  
 Mallorkas Hauptstadt grüßte einen hohen  
 Gast.  
 Ein lichtgrüner Streifen stand zitternd am

Himmel. Goldige Flammensperre zuckten da-  
 rüber hin, fließen wie rote Blut in das klare  
 Blau des Morgenhimmels, das sich über das  
 weite, offene Meer wölbte.  
 Auf der großen, nach dem Meere zu gele-  
 genen Terrasse des Hofschlosses saß, in  
 einem weißen, bequemen Korbsessel zurückge-  
 lehnt, die Prinzessin Celeste. Aber ihre Augen  
 gewannen nicht die herliche Fernsicht. Sie  
 waren halb geschlossen und unter den langen  
 Wimpern hervor bligte etwas wie Zorn und  
 wie verwaltene Tränen. Das lose, weiße Mor-  
 gengewand hina etwas nachlässig herab, und  
 nervös zerpflückte die schlanken Hände ein  
 zartes Spigenstüchlein.  
 Noch stand das silberne Frühstückgerät un-  
 berührt auf dem runden, mit köstlichen Do-  
 mast belegten Tisch der eine Fülle von Rosen  
 trug.  
 Der Prinzessin gegenüber saß Marie v.  
 Lübben und las die Zeitung. Auch sie trug  
 ein weißes Kleid, das in weichen Falten an  
 ihrer königlichen Erscheinung herniederfloß.  
 Wie goldene Schleier wehte das feine Haar

um ihre Stirn, und das rosig glühende An-  
 tlich zeigte den kleinen Mund nicht herb ge-  
 schärft, sondern mit einem Zug von Güte.  
 „Darf ich weiter lesen, Hoheit?“  
 „Nein, laß mir.“ wehrte die Prinzessin,  
 eine Hornströme zerdrückend. „Du versuchst  
 umsonst, mich abzulenken, Kind. Ich komme  
 noch immer nicht darüber hinweg, daß dieser  
 Mensch, dieser James y Cole, es gewagt hat,  
 mir die Pferde zu einer Fahrt nach Palma  
 zu verweigern. Hat man jemals so etwas von  
 einem Untergebenen erlebt?“  
 „Hoheit vergessen, daß der Verwalter die  
 Pferde nur verweigerte, weil die Gräfin  
 diesen Befehl nicht funktionierte. Allem  
 Anscheine nach hat Excellenz strenge Weisung  
 einen Besuch Turer Hoheit in der Haupt-  
 stadt zu verhindern.“  
 „Ja, bin ich denn eine Gefangene?“ rief  
 die Prinzessin erregt, „bin ich denn ganz und  
 gar abhängig von der Willkür dieser imper-  
 tenten Person, der es ein Vergnügen ist,  
 die Fahrt zu verhindern, weil es mir Spaß  
 macht?“

„Hoheit müssen Geduld haben“, beschwich-  
 tigte Marie, „man kann uns doch nicht ewig  
 hier einsperren.“  
 Die Prinzessin lachte leise auf. „Darum  
 handelt es sich gar nicht, Marie. Meinnetwegen  
 könnte ich ewig hier leben, so schön ist es  
 hier. Nur ein paar nette Menschen müssen  
 wir gewinnen, den Verwalter vielleicht, der so  
 ablehnend tut, und noch etwas Menschliches  
 aus der Stadt, und wir könnten uns ganz  
 gut hier einrichten. Jedenfalls ist es hier  
 noch immer erträglicher, als zu Hause in der  
 Residenz, unter der Oberaufsicht der Herzogin,  
 bei der jedes Sächeln als Verbrechen bestraft  
 wird. Aber dieser lähmende Druck, der mir  
 nicht einmal erlauben will, nach freier Wahl  
 eine Ausfahrt zu machen, den streife ich ab,  
 verlaß Dich darauf!“  
 Prinzessin Celeste hob die weißen Arme  
 und verstränkte sie unter dem feinen Kopf  
 mit dem rötlich schimmernden Haar. In den  
 meerblauen Augen schimmerte es talentlosig  
 auf.  
 (Fortsetzung folgt.)